Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das wiedergefundene Väterchen

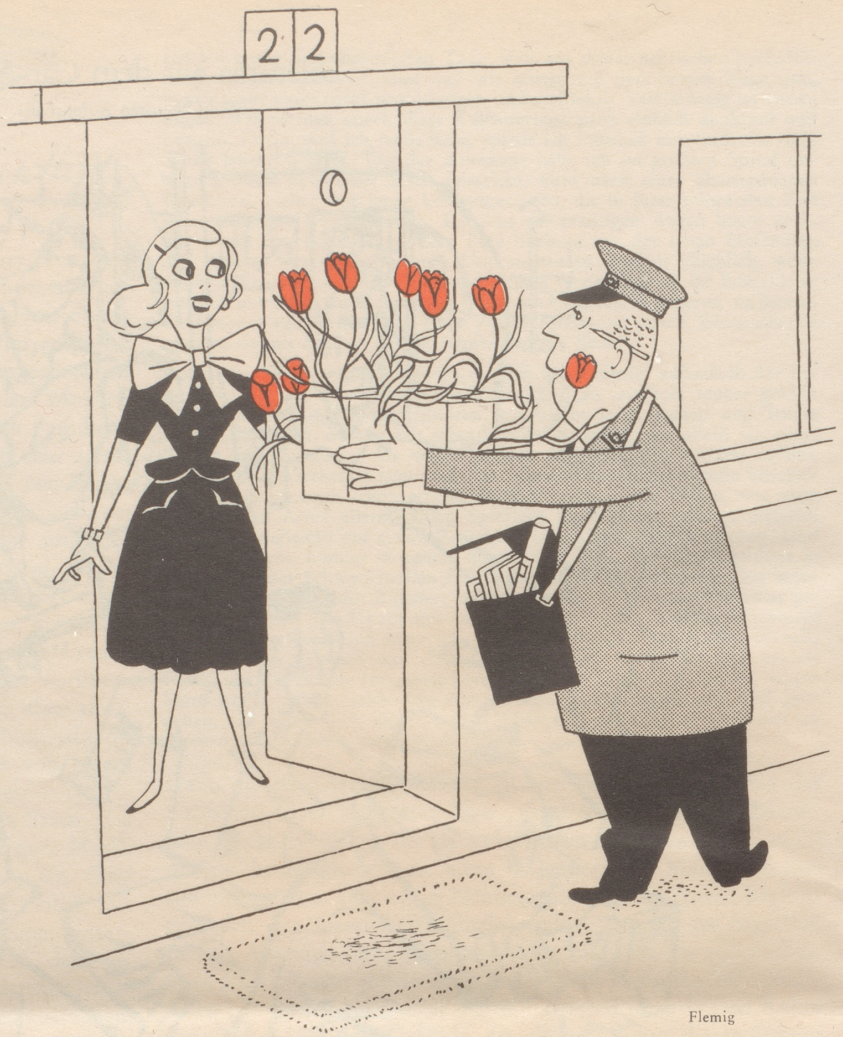
Die nachstehende Geschichte wurde mir vom Ersten Leibwächter Marschall Bulganins erzählt, der, seitdem wir alle miteinander kozuexistieren begonnen haben, zu meinen intimsten Freunden gehört. Sie ist demnach genau so wahr wie diese oder jene Episode in den Memoiren des Kammerdieners Linge oder der Herzogin von Klingsor.

Abgespielt hat sich die Geschichte in Moskau, im Kreml also, denn Moskau besteht ja, wie man weiß, eigentlich mehr oder weniger nur aus Kreml. Zur Vorgeschichte: einem russischen Wissenschafter – dessen Namen wir aus Gründen, die dem Leser im Verlauf unserer Erzählung von selbst klar werden dürften, lieber nicht nennen wollen – war es gelungen, auf hirnchirurgischem Wege seinen Landsleuten die Gedächtnislücken zu verschaffen, die man als linientreuer Sowjet heute zwecks ungestörter Weiterentwicklung der geplanten Rückentwicklung dieser schönen Welt benötigt. Verschiedene Parteihyänen hatten sich dem berühmten Mediziner schon als Versuchsobjekte zur Verfügung gestellt ... mit verblüffendem Erfolg. Denn wurden sie nachher gefragt, wer Tuchatschewski, Dimitroff oder Berija gewesen seien, hatten sie die verwunderten Gesichter Fünfjähriger, mit denen jemand Euklid zu exerzieren versucht.

Einer der allerprominentesten Führer der Partei – den Namen müssen wir siehe oben, wieder verschweigen – war hellbegeistert, als er von den unerhörten Erfolgen der medizinischen Koryphäe hörte. Besseres hätte ihnen allen angesichts des bevorstehenden 20. Sowjetischen Partei-Kongresses, als dessen Traktandum Römisch Eins die Zertrümmerung des Stalin-Mythos vorgesehen war, gar nicht passieren können. (Der Teufel hält immer wieder seine Hand über uns, seine Kinder, dachte der Sehrprominente, und war fast gerührt.) Mit der ihm eigenen Dynamik beschloß er, unverzüglich Vorbild zu sein und sich operieren zu lassen. «Operation gelungen», meldete kurz darauf der Chirurg dem Kreml. Und zum ersten ‹Großen Empfang›, den Bulganin während des Kongresses seinen unzähligen, aus Nah und Fern herbeigeeilten Getreuen in den Prachtsälen der roten Hofburg gab, wurde auch der Genesene erwartet. –

Er kam. Etwas verspätet. Stand in der Tür und schaute verwirrt in den herrlichen riesigen Saal, auf die vielen, mit glitzernden Orden bedeckten Uniformen und dann ... ja, dann geschah es. Er, den alles erwartungsvoll anblickte, verbeugte sich tief, sehr tief ... einmal ... noch einmal ... wieder und wieder. «Genosse X., so gehen Sie doch und begrüßen Sie den Marschall», raunte ihm höchst geniert jemand zu. Bulganin kam dem alten Freunde einige Schritte entgegen, ein Lächeln um den Mund, kein Lächeln in den Augen. Ununterbrochen dienernd näherte sich der operierte Funktionär dem Marschall. Vor ihm angekommen, sank er plötzlich ins Knie, küßte ergriffen Bulganins Rocksaum und rief, leuchtenden Auges in die Runde blickend: *«Es lebe Väterchen Zar!»*

Pietje



Flemig

Das Paket mit den Tulpenzwiebeln aus Holland!

...und bestätige die Bestellung von 12 Wagons...*

*solche Geschäfte nur mit HERMES

Preiswert, gut und rasch
Braustube Hürlimann
Bahnhofplatz Zürich